

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1883

2 (6.1.1883)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 2.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 40 Pf.

Samstag den 6. Januar

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1883.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 4. Jan. Für die Wasserbeschädigten in Baden haben Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den vereinigten Vorständen des Badischen Frauenvereins und des Badischen Männer-Hilfsvereins die Gabe von 10,000 Mk., Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Betrag von 2000 Mk. gnädigst zu überweisen geruht.

** Durlach, 5. Jan. Der Aufruf um Gaben für die Hochwasserbeschädigten hat in den verfloffenen drei Tagen die schöne Summe von 1331 Mk. 50 Pf. gebracht; ein neuer Beweis des bewährten Wohlthätigkeitsfinnes der hiesigen Einwohnerschaft. Angesichts der großen Noth in so vielen Gemeinden möge Jeder, dem die Mittel gegeben sind, sein Scherlein beisteuern.

* Durlach, 5. Dez. Die Mannschaft des hier in Garnison liegenden Füsilier-Bataillons III. Bad. Infanterie-Regiments hat zu Gunsten der Hochwasser-Beschädigten in den Aemtern Karlsruhe und Raftatt gestern auf eine 14tägige Lohnung verzichtet. Dadurch sind unsere braven Füsilier dem schönen Beispiel des in Raftatt garnisonirenden ersten und zweiten Bataillons gefolgt und haben mit diesem Verzicht den Beschädigten ca. 300 Mark zugewendet. Aber auch die Herren Offiziere sind nicht zurückgeblieben, sondern haben unter sich eine Sammlung veranstaltet, welche, — wie wir hören, die gleiche Summe ergeben haben soll.

— In Folge des Dammbrechens bei Teutschneureuth in der Neujahrnacht füllte sich das alte Rheintal längs des Hochgestades hoch mit Wasser und bedrohte den alten Damm bei Leopoldshafen, welcher das Bauland gegen Ueberfluthung und die am südwestlichen Abhang des Hochgestades befindlichen Gebäude dieses Ortes zu decken hatte. Der Andrang des Wassers war so heftig, daß in kurzer Zeit mehrere Gebäude, nämlich zwei Scheunen, ein Doppelhaus und eine Wagnerwerkstätte, einstürzten. Die Menschen mußten sich schnellst flüchten; niemand ist verunglückt. Weitere zehn Häuser standen

bis unter Dach im Wasser und es wurden vollständig umfluthet. Schwere Beschädigung, wenn nicht Einsturz derselben ist unausbleiblich. — Durch den Wasserbau-Techniker wurde das Durchschneiden des genannten alten Damms angeordnet, damit das Wasser einen Abfluß seitwärts in die Rheinwäldungen erhielt; einigermaßen half dies gegen die augenscheinliche Gefahr. Dagegen mußte die Kanalschleuse zunächst dem Orte geschlossen bleiben, weil in Folge Eindringens des hinter ihr 1½ Meter höher stehenden Wassers in das Hafenbecken der Bruch des weiteren Damms zu befürchten war, von dessen Erhaltung das Schicksal des Dorfes Liedolsheim bedingt ist. War doch der Straßendamm am Hafen bei Leopoldshafen schon zerrissen und dadurch der Ueberfall des Wassers und dessen Ausdehnung bis zum Lintheimer Denmal-Damm schon eingetreten. Durch die Erhaltung dieses letzten Schutzdamms wurde denn auch weiteres Unglück bis jetzt abgehalten. Falls das inzwischen eingetretene Sinken des Hochwassers anhält und die Dämme noch widerstandsfähig bleiben, dürfte keine Gefahr mehr zu erwarten sein. — Bei den Kohlenlagern am Hafen zu Leopoldshafen hat das Wasser übel gehaust und großen Schaden verursacht. Oberhalb des Dorfes Daxlanden wurde am Neujahrstag gegen Abend auf Anordnung der technischen Behörde der Rheindamm durchschnitten, um dem gegen einen Meter höher stehenden Hinterwasser wieder Abzug in den Rhein zu verschaffen. — Ueber einen schrecklichen Vorfall bei Sandhofen berichtet der „N. B. Post“ ein Augenzeuge: Ein Nachen mit ca. 30 Personen und verschiedenem Hausrath wollte an der Friejenheim-Sandhofer Fähre nach Sandhofen überlegen, kam aber, nachdem er kurz vom Damm abgestoßen war, in den Strudel und da der Nachen jedenfalls mit Rudern zu schwach besetzt war, konnte er den Strudel nicht überwinden, stieß an einen der dort über das Wasser hinausragenden Pappelbäume, zerbrach in verschiedene Theile und sämtliche Insassen trieben auf dem Wasser, theils sich an den verschiedenen Pflanzen des Nachens, theils an Theilen des Hausraths festhaltend. Das Jammergeschrei war ein entsetzliches! Wohl nur ganz Wenige wären gerettet worden, wenn nicht gerade wenige Momente vor dem Unglücksfall ein anderer Nachen, geführt von 4 tüchtigen Schiffern, die Durchbruchstelle des Damms passiert hätte, um nach Oppau-Friejenheim zu fahren und dort zu stehen, ob noch Hilfeleistungen nötig seien. Dieselben befanden sich noch glücklich in der Nähe des Damms auf der andern Seite, legten natürlich auf das Hilfesgeschrei sofort bei, zogen den Nachen über den Damm herüber, und den 4 Schiffern gelang es, zum Theil unter Gefährdung ihres eigenen Lebens, 13 der in's Wasser gestürzten Leute aus dem Strudel und den Wogen zu retten. Ein anderer unbekannter Nachen, welcher zur Stelle war, konnte nur 1 der Verunglückten von einem Baume retten, während ein dritter Nachen müßig unterhalb des Dammbrechens lag und nur die Fahrnisse zu holen suchte.

Deutsches Reich.

— Der Reichstag freut sich auf Bismarck. Der Kanzler hat seither an peinlichen Gesichtschmerzen gelitten, die ihn namentlich am Sprechen hinderten. Diese haben sich erheblich gebessert und er wird nach den Ferien im Reichstag sprechen und mit sich sprechen lassen. — Die auswärtige Politik konnte er schreiben und schreiben lassen und mit Hilfe von Guttenbergs schwarzer Kunst bewältigen.

— Im deutschen Volke wohnt ein Rechtsfinn, der außerordentlich ist, und unsere jüngsten Juristen sind wahre Märtyrer ihrer Rechtsliebe. Umsonst übt z. B. die preuß. Regierung die stärkste Abschreckungstheorie aus und macht jährlich bekannt, wie viele Tausende von unbesoldeten Referendaren und Assessoren es gebe, wie sehr jährlich die Zahl derselben wachse und wie lange die jungen Juristen warten müssen, bis sie Aussicht auf halbwegs auskömmlichen Gehalt haben. Auf der einen Universität Berlin z. B. studiren augenblicklich 1414 Studenten Jus, das heißt mehr als 1856 bis 1858 auf sämtlichen preussischen Universitäten zusammen. Nichts schreckt ihre Rechtsliebe zurück. Sie sagen: Recht muß doch Recht bleiben! Justitia fundamentum est regnorum, das Recht ist die Grundlage der Reiche, sagen sie, und sie thun das in einer Zeit, wo das Wort: „am Golde hängt, nach Golde drängt doch Alles“, seine höchste Blüthe feiert.

— Von allen Seiten laufen die betrübendsten Meldungen über das abermals die deutschen Flußgebiete verheerende Hochwasser ein. Und was das Schlimmste ist, das Unglück hat diesmal nicht einen einzelnen Landstrich nur betroffen; kein Theil des Reiches scheint verschont geblieben zu sein. Sehr schwer wird nächst den Rheingegenden das bayerische Land an dem Unglück zu tragen haben. Rhein, Main, Isar, Inn und Donau wetteifern mit einander, sich dem Menschen furchtbar zu machen. Die Donau namentlich mit ihren Nebenflüssen ist zu einem riesigen Stromungehüm angewachsen. Schauerlich ist der Anblick der Donau an ihrem Zu-

Feuilleton.

Das Sylvester-Orakel.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Das ist richtig,“ nickte Gretchen beifällig, „doch bitte Kinder, streitet Euch heute, am letzten Tage des alten Jahres nicht, es macht mich so traurig.“

„Nur eine Frage noch, Adele!“ nahm Helene auf's Neue das Wort, „wirfst Du den Sylvesterball wirklich besuchen?“

„Freilich, mein Ballstaat liegt ja bereit, und ist mit des lieben Gretchens Beistand reizend geworden. Dafür soll die Gute auch all' die Pracht mit ansehen, nicht wahr, Schätzchen?“

„Ich glaube nicht, daß die Mutter es erlauben wird,“ seufzte Gretchen leise.

„Das wäre unrecht,“ rief Adele entrüstet, „auch Du, Helene, solltest mitgehen, um endlich einmal etwas Sonnenschein, — einen Brocken von der reichen Tafel des Lebens zu erhalten. Immer an der einsörmigen Maschine dort zu sitzen, nur für Andere die prächtigen Toiletten zu arbeiten und selber leer ausgehen, ganz leer an Freuden, das ist ein lebendiges Grab.“

„Ich bin zufrieden,“ versetzte Helene einfach.

„Zufrieden? Du täuschst Dich selber, oder müßtest kein Herz besitzen, kein Mädchen wie unfereins sein. Nein, ich will tanzen und mich

amüsiren, gehe doch nicht allein hin, — Herr und Frau Sommer sind unsere geehrtesten Kollegen, unter ihrem Schutze bin ich sicher.“

„Herr Walter wird auch hingehen.“

„Ja, er ist unser Miether, und ein ebenso feingebildeter, als hübscher und angenehmer, junger Mann, wie selbst die kritische Mutter einräumen muß.“

„Und wofür ich ihn ebenfalls halte,“ nickte Helene, eifrig mit ihrer Arbeit beschäftigt, „er macht Dir die Cour?“

„Er zeichnet mich vor allen anderen Kolleginnen aus, — und ich — nun ich freue mich darüber.“

„Du liebst ihn also, Adele?“

Das junge Mädchen erröthete und stützte dann seufzend den Kopf.

„Ich glaube, ja, Helene, und möchte auch sogar von seiner Liebe zu mir überzeugt sein.“

„Und doch willst Du Dich seiner Mißachtung aussetzen, indem Du einen öffentlichen Ball besuchst?“

„Lieber Himmel, man will doch auch sein Vergnügen haben? Es soll dort sehr anständig hergehen; und da es Walter für seine Person auch nicht genirt —“

„Er ist ein Mann, dem Manches freisteht, was bei uns Frauen verpönt ist,“ sagte Helene ernst und eindringlich. „Du hast ja in Deiner Stellung mehr über unsern guten Namen zu wachen als jede andere, und wenn Du Herrn Walter um seine Meinung fragen wolltest —“

„Das werde ich hübsch bleiben lassen,“ unterbrach Adele sie, ärgerlich ihre Arbeit hindernd, „Du bist und bleibst die fittenstrenge Predigerin —“

„In der Wüste, fürchte ich,“ fiel Helene, melancholisch lächelnd ein, „bezwecke ich doch nur Dein Bestes damit, liebe Adele! — Denn sieh', wenn ich Dir auch ein glänzenderes Loos wünschen möchte, als das, welches Du an der Seite eines Choristen finden könntest, so will ich's Dir doch nicht verhehlen, daß Herr Walter als Schwager mir schon recht wäre, da er seiner Bildung nach sicherlich auf eine höhere Stellung in der Gesellschaft Anspruch machen könnte und auch sein lebenswürdiger Charakter mir Bürge Deines Glückes sein dürfte.“

Adele schwieg eine zeitlang und nahm dann mit resignirter Miene die Näherei wieder zur Hand.

„Ich glaube, Helene hat in diesem Punkte Recht, liebste Schwester!“ meinte Gretchen etwas schüchtern.

„Auch Du, mein Brutus?“ deklamirte Adele pathetisch, „wohlan denn, ich will die Weisheit respektiren, will dem Valle entsagen, doch nur unter einer Bedingung.“

„Nenne sie, Schwester!“

„Wir wollen Blei gießen —“

„Zugestanden —“

„Das Sylvester-Orakel befragen.“

Helene blickte sie erstaunt an.

„Was ist denn das für ein Hokusfokus?“

sammenfluß unmittelbar hinter dem deutschen Benedig, Passau, mit dem Inn und der Ilz. Am 28. Dezember Nachts griff der Strom dort mit einer solchen Gewalt über sein Ufer, daß an 1000 Klaster Holz im Nu weggeschwemmt wurden. In vielen Häusern dringt das Wasser mit Ungeßüm bis in den ersten Stock. Die Altstadt unterhalb der Festung Oberhaus ist bereits ganz überschwemmt und nur mit Rähnen zu erreichen.

— In München ist der Domdechant von Keindl gestorben, ein hochangesehener Priester. Er war es auch, der am 11. März 1864 dem König Maximilian die Sterbesakramente reichte. Als Morgens 1/6 Uhr die große Glocke vom Frauenthurm Münchens Einwohner zum Gebete für den zum Tode erkrankten Landesvater rief, da war es Keindl, an welchen der König die Frage richtete: „Lieber Keindl, was ist das heute für ein feierliches Geläute?“ Keindl antwortete: „Majestät, Bayerns Volk betet für seinen König!“ worauf der König erwiderte: „Nun, ist es so weit, dann bin ich bereit; ich habe nur immer das Beste meines Volkes gewollt und wissentlich Niemand beleidigt; ich bitte jeden meiner Unterthanen um Verzeihung.“

— Es ist echt menschlich, dem neuen Jahre viele gute Wünsche aufzupacken und auf die 365tägige dunkle Reise mitzugeben; geholfen aber hat es im vorigen Jahre nicht viel. Mancher zieht es daher vor, dem Jahre 1883, das wie ein Buch mit sieben Siegeln vor uns liegt, kein Wort und Fürwort mitzugeben; sondern ihm lieber, wenn möglich, eine gute Nachrede zu halten. Niemand kennt ja den Inhalt des Buches, das wir in den 365 Tagen Blatt für Blatt lesen werden, wenn es uns vergönnt ist. Nur Eines wissen wir Alle ohne Prophetengabe: es leben im neuen Jahre die alten Menschen, Fürsten und Unterthanen, die alten Völker, die alten Leidenschaften, Bestrebungen und Gegenbestrebungen, die sich bekämpfen und unser Schicksal machen; es lebt aber auch der alte Gott, der keinen guten Deutschen verläßt.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Da der Vater Gambetta's auf der Beerdigung der Leiche in Nizza in der Familiengruft besteht, wird die Leiche nach feierlichem Leichenbegängnisse von Paris nach Nizza übergeführt. Das Leichenbegängniß ist bis Samstag Vormittag 10 Uhr aufgeschoben. Zahlreiche Deputationen aus Paris und der Provinz werden demselben beiwohnen. Brisson, Jules Ferry und Andere werden Reden halten. Ob der Zug zuerst nach dem Père la chaise

„Punkt zwölf Uhr in einem großen Spiegel schauen und den zukünftigen Gatten citiren.“

„Toll's Zeug, Ihr Theaterleute seid doch strafbar abergläubisch,“ rief Helene kopfschüttelnd, „wer hat Dir solchen Unsinn eingeredet?“

„Eine meiner Kolleginnen, die kleine Wienerin, welche famos die Karten schlägt und auf das Sylvester-Drakel fest schwört.“

„Der größte Spiegel hängt drüben bei Herrn Walter,“ bemerkte Gretchen, tief aufathmend, „thue es nicht, Adele, solche Dinge sind ebenso grausig als sündhaft.“

„Ach, es ist eben ein Sylvesterpaß,“ lachte Adele, „ich will mich heute Abend amüsiren, so oder so! — Herr Walter geht auf den Ball, weil er mich dort zu finden hofft.“ — setzte sie seufzend hinzu, „da können wir also getrost hinüber gehen.“

„In dein Zimmer? — nimmermehr, Du Unbesonnene!“ rief Helene entrüstet, „wenn er zurückkehrte, Dich dort fände —“

„Pah, Philisterin, was wäre dabei!“ lachte die Uebermüthige, „ich will's und damit gut.“

„Ja, Deinen Willen wußtest Du leider stets durchzusehen,“ sprach Helene mit blühenden Augen, — „Adele ich schäme mich Deiner.“

„Lehtere warf die Arbeit auf den Tisch und erhob sich zornig.“

„Wenn ein unschuldiger Spaß schon Sünde ist, wo liegt denn da die Grenze der wirklichen Schuld? Ihr seid Heuchlerinnen allesammt mit Euerer Pharisäeriemene, seht Euch auf's hohe Pferd unnahbarer Tugend, ohne den Kampf zu

oder direkt nach dem Lyoner Bahnhof geht, ist noch unbestimmt.

Paris, 4. Jan. Eine zahlreiche Menschenmenge bewegt sich am Eingange des Palais Bourbon, um den Leichnam Gambetta's zu besichtigen, welcher gestern Abend hierher transportirt wurde. — Aus Macon wird gemeldet, die Saone und der Doubs sind ausgetreten. Mehrere Dörfer sind unter Wasser; in Longepierre am Doubs sind 32 Häuser eingestürzt, in Chalons und Macon sind viele Straßen überschwemmt, die Magazine geschlossen; der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Seit heute früh fällt das Wasser.

— Gambetta hatte schon zu der Zeit, als Napoleon regierte, ein Verhältniß mit einer schönen Dame, Madame Leonie L., angeknüpft, die ihm alles, auch ihre Ehe und Ehre opferte. Sie verließ ihren sehr angesehenen Mann, um mit Gambetta zu leben. Weider Sohn war der 16jährige Jüngling, den Gambetta voriges Jahr nach Dresden brachte, um ihm eine gründliche Bildung zu geben. Als Madame Leonie's Mann gestorben war, drang sie in Gambetta, sie zu heirathen, wie er ihr versprochen. Er machte Ausflüchte, ein Mann in seiner Stellung dürfe sich nicht binden, seine Laufbahn würde dadurch leiden u. s. w. Da hörte Madame L., daß er sich um die Hand der italienischen Marquise d'A. bewerbe. Sie eilte zornig zu ihm und fragte: ist's wahr? Nein, sagte er, ich werde mich niemals verheirathen, auch mit Dir nicht. Da zog sie einen Revolver aus der Tasche, um sich zu tödten, Gambetta fiel ihr in den Arm, der Schuß ging los, drang ihm durch die rechte Hand in den Arm, kam beim Armgelenk heraus, durchbohrte die Kleider und setzte sich in der Brust fest. Das war der Hergang. Er starb an der Wunde und ihren Folgen. So hat sich auch bei ihm bewährt, was jeder Franzose zuerst fragt, wenn etwas Dunkles, Räthselhaftes, Entsetzliches geschehen ist: wer ist das Weib, das dahinter steckt?

— Werden's denn die Franzosen nicht überdrüssig, gegen die Deutschen und alles, was Deutsch ist, zu geifern? Jetzt ziehen sie abermals über das „nordische Gebräu“, das heißt das braune und blonde deutsche Bier her und gegen die Bierstuben in Paris. Diese Bierstuben, erzählt Aurelien Scholl, würden von verkappten deutschen Spionen errichtet; dann erzählt er eine Geschichte von einem bayerischen Offizier, der jahrelang vor 1870 eine Kneipe in der Nähe der Militärschule in Paris einrichtete, Offiziere und Soldaten anlockte, sie ausforschte und kurz vor Ausbruch des Krieges verschwand, um Bismarck Bericht zu erstatten. Endlich fällt er über die Pariser

kennen. Jetzt hätte ich die größte Lust, auf den Sylvesterball zu gehen —“

„Liebe Adele!“ bat Gretchen mit zitternder Stimme, „versöhnt Euch, seid gut miteinander am letzten Tage des alten Jahres.“

„Ja, Du armes Lämmchen!“ jagte Adele gerührt, „sei gut, Helene, zürne mir nicht, — und, — nicht wahr, es schadet meiner Ehre doch nicht, wenn Gretchen mich zum Drakel begleitet?“

„Ich? O Gott, ich fürchte mich zu sehr, Adele! werde aber vor der Thür Wache halten, auf daß Herr Walter Dich nicht überrascht.“

„Dann will ich doch lieber mit Dir gehen, Adele!“ sprach Helene nach stillem Kampfe mit fester Stimme, „nur darf die Mutter nichts davon erfahren.“

„Still, sie kommt!“ Die Flurthür wurde geräuschlos geöffnet, Tritte kamen durch den kleinen mit einer Strohmatten bedeckten Vorjaal, und Frau Waldorf trat ein.

„War joesen ein Herr hier bei Euch, Kinder?“ „Nicht die Spur von einem Masculinum, Mutterchen!“ seufzte Adele mit komischer Betrübniß.

„Es begegnete mir doch ein solcher dicht vor der Flurthür.“

„Wird sich eine Treppe zu hoch verstimmen haben,“ bemerkte Helene, „doch jetzt rasch bei der Arbeit, das Ballkleid wird in einer Stunde abgeholt.“

Und die Nähmaschine arbeitete wieder rastlos, die Unterhaltung war zu Ende. (S. f.)

her, die dieses „Geßö“ trinken, während in Straßburg und Mey keine französische Rache sich dazu hergebe. Zwischen Deutschen und Oesterreichern wird kein Unterschied mehr gemacht; die Oesterreicher, sagt Scholl, sind „Sauerkraut so“ und die Deutschen „Sauerkraut anders“.

Holland.

— Im alten Jahre noch hat sich ein holländisches Räthsel gelöst. Die Holländer schenken nichts weg, am wenigsten den Deutschen, und doch boten die Holländer Wijbrecht u. Co. in Rotterdam Kaffee, Thee, Chocolate u. in vielen deutschen Zeitungen zu Spottpreisen an und fanden auch viele gutmüthige Liebhaber. Diese Liebhaber schickten ihr gutes Geld nach Rotterdam und warteten geduldig auf den billigen Kaffee und Thee, er kam aber nicht; denn es gab gar keine Wijbrecht u. Co. in Rotterdam, sondern nur einen Schwindler Ganz, der das Geld in Empfang nahm, ohne Waaren zu haben und zu schicken und der nach England verduftete, als der Lärm zu groß wurde. Er wurde aber von England nach Rotterdam ausgeliefert und zu 2 Jahren Einzelhaft verurtheilt.

Asien.

— In China hat der Komet vortreffliche Dienste gethan. Er setzte die chinesische Majestät so in Schrecken, daß er sich in den tiefsten Winkel seines Palastes verkroch und seinen Hofastrologen rufen ließ. Dieser besaagte die Götter, was zu thun sei und jagte dem Kaiser: Der Schwanz des Kometen sieht sehr drohend aus und auch sein Kopf zeigt böse Mucken. Die Götter wollen keinen Krieg mit Frankreich, sondern die Absehung des kriegerischen Ministers des Neuhern. Sofort wurde der Minister in das Gefängniß geworfen und von dem Ausspruche des Astrologen hängt es ab, ob er zur Versöhnung der franzosenfreundlichen Götter hingerichtet oder am Leben gelassen wird. Zum Glück für Seine Excellenz ist der Schwanz des Kometen schon viel kürzer und blasser geworden.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag, den 8. Januar d. J., stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) In Untersuchungsache gegen Josef Hepp von Langenbrüden wegen Bettels und Landstreicherei. 2) In Untersuchungsache gegen Wilhelm Richter von Durlach wegen Diebstahls. 3) In Untersuchungsache gegen Friedrich Ruf von Wisserdingen wegen unerlaubter Auswanderung. 4) In Untersuchungsache gegen Hermann Fleck von Böschbach wegen Unterschlagung. 5) In Untersuchungsache gegen Rosa Granger von Untermuschelbach wegen Diebstahls. 6) In Untersuchungsache gegen Josef Soulier von Palmbach wegen groben Unfugs und Ruhestörung. 7) In Untersuchungsache gegen Lammwirth Johann Bessen von Weingarten wegen Beleidigung. 8) Die Privatklage des Karl Hirn in Zöhligen gegen Landwirth Franz Weinader von da wegen Beleidigung.

Verschiedenes.

— Ein allerliebste Weihnachts-Märchen erzählt Iwan Turgenieff in der „Revue politique et litteraire“: Zwei oder drei Tage vor Weihnachten gab der liebe Gott ein Fest in seinem Azur-Palast. Sämmtliche Tugenden waren dazu eingeladen, aber nur die Tugenden. Keine Herren, lauter Damen. Da sah man denn auch viele Tugenden bei einander, große und kleine. Die kleinen waren gefälliger und hübscher, als die großen, aber alle schienen miteinander wohl bekannt und befreundet zu sein. Plötzlich sah der liebe Gott zwei schöne Damen, die einander dem Anscheine nach gar nicht kannten. Der Hausherr nahm nun die Eine derselben bei der Hand, um sie der Andern vorzustellen. Die „Wohlthätigkeit“, jagte er mit einem Blicke auf die Erstere. — Die „Dankbarkeit“, fügte er hinzu, indem er auf die Andere zeigte. Die beiden Tugenden waren höchst erstaunt. Seit Erschaffung der Welt begegneten sie sich hier zum ersten Male.

— Als Friedrich Wilhelm IV. gefährlich erkrankte, übernahm zugleich mit seinem Leibarzt Schönlein Medizinalrath Dr. Weiß die ärztliche Behandlung. Später wünschte die Königin, man möge den Dr. Rix aus München noch hinzuziehen. Dem widersprach Schönlein mit der Bemerkung: er könne doch nicht dulden, daß Krankheitsberichte unterzeichnet würden: Schönlein Weiß Rix.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Den Hebammenunterricht in Heidelberg betreffend.

Wir bringen hierdurch folgende Bestimmungen zur Kenntniß der Betheiligten:

1. Der Unterricht an hiesiger Hebammenschule beginnt am 1. Februar und dauert vier Monate.

2. Sämmtliche Bewerberinnen haben der unterzeichneten Direktion nachstehende Atteste vorzulegen:

- einen Geburts- oder Taufschein, wobei wir bemerken, daß unter 18 Jahre alte Personen zurückgewiesen, über 30 Jahre alte aber nur dann zum Unterricht zugelassen werden, wenn denselben von Großh. Ministerium des Innern Altersnachricht erteilt worden ist,
- ein Zeugniß des Bezirksarztes über körperliche und geistige Befähigung zum Hebammendienste,
- eine ärztliche Bescheinigung über stattgefundene Nachimpfung,
- ein Leumundzeugniß des zuständigen Gemeinderaths oder Polizeipräsidiums.

3. Die von Gemeinden zum Unterricht entsendeten Personen haben außerdem eine Bescheinigung vorzulegen, daß die Gemeinde die Unterrichtskosten übernimmt.

4. Personen in geeigneten Umständen werden in den Kursus nicht aufgenommen oder doch sofort entlassen, nachdem deren Zustand erkannt worden ist.

5. Vor der Aufnahme, und zwar am 1. Februar, findet eine Prüfung der Angemeldeten durch den Direktor der Hebammenschule im Lesen, Schreiben, sowie in der Wiedergabe des Gelesenen, statt. Bewerberinnen, welche diese Prüfung ungenügend bestehen, werden sofort zurückgewiesen.

6. Das Honorar für Unterricht (einschließlich des Lehrbuches), Wohnung, Verköstigung, Heizung und Beleuchtung beträgt 228 Mark für jede Schülerin und ist sofort bei Aufnahme zu entrichten.

7. Eine Schülerin, welche freiwillig austritt oder entlassen wird, kann nur die Zurückgabe eines entsprechenden Antheiles der Verpflegungsgebühren beanspruchen.

Heidelberg den 1. Januar 1883.

Die Direktion der Entbindungsanstalt.
Dr. Kehler.

Die Feuerlösch-Ordnung betreffend.

Nr. 312. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden veranlaßt, gemäß §. 6. der Feuerlösch-Ordnung die Listen des Brandkorps zu revidiren, die Abgänge zu ergänzen und alsdann durch Ansagen an die Eingereichten und durch Anschlagen an dem Rathhaus die Veränderungen bekannt zu machen.

Durlach den 3. Januar 1883.

Großherzogliches Bezirksamt.
Sonntag.

Die Impfung betreffend.

Nr. 314. Nach §. 15 der Vollzugsverordnung zum Reichs-Impfgesetz — siehe Gesetzes- u. Verordnungsblatt von 1875. S. 60 — haben die Bürgermeisterrämter im Laufe dieses Monats das Verzeichniß der im vergangenen Jahre in die Gemeinde gezogenen Kinder unter zwölf Jahren (Vor- und Zuname, Alter des Kindes, Name und Stand des Vaters, Pfliegeraters und Vormunds) aus den gemäß Verordnung vom 11. Juni 1870 Formular C über die persönlichen Verhältnisse der Zugehenden gemachten Erhebungen zusammenzustellen und längstens auf 1. Februar d. J. anher vorzulegen; andernfalls erwartet man die sog. Fehlanzeige binnen gleicher Frist.

Durlach den 3. Januar 1883.

Großherzogliches Bezirksamt.
Sonntag.

Die Führung des Bürgerbuchs betreffend.

Nr. 313. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden unter Hinweisung auf die Verordnung vom 2. Dezember 1836 (Regierungsblatt Seite 369) veranlaßt, die Bürgerbücher zu durchgehen, etwaige Mängel oder Unrichtigkeiten zu verbessern und wie geschehen anzuzeigen.

Durlach den 3. Januar 1883.

Großherzogliches Bezirksamt.
Sonntag.

Bekanntmachung.

Nr. 14.125. Mit Bezug auf Artikel 14 des deutschen Handelsgesetzbuchs und Artikel 27 des badischen Einführungsgesetzes hierzu wird hiermit bekannt gemacht, daß nach Verfügung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 7. Dezember 1882 die Einträge in das Handelsregister dieses Amtsgerichts während des Jahres 1883 von Amtswegen in der Karlsruher Zeitung und dem Amtsverfündigungsblatte (Durlacher Wochenblatte), sowie im Centralhandelsregister für das deutsche Reich zu veröffentlichen sind.

Durlach den 30. Dezember 1882.

Großherzogliches Amtsgericht.
Dienstag.

Leichenschau betreffend.

An die Bürgermeisterrämter:

Nr. 4. Nach Erlass Großh. Ministeriums des Innern hat die Vorlage der Lebersicht über die Todesfälle im 4. Quartal 1882 jedenfalls auf den 15. Januar 1883 durch den Bezirksarzt zu erfolgen.

Die Bürgermeisterrämter werden deshalb aufgefordert, die Leichenschau für den Monat Dezember 1882 spätestens bis zum 8. 1. M. hierher einzusenden.

Die Bürgermeisterrämter Kleinsteinbach und Spielberg sind noch mit den betreffenden Anzeigen über den Monat November im Rückstand.

Durlach den 3. Januar 1883.

Reichert, Großh. Bezirksarzt.

Durlach.

Liegenschaftsversteigerung

Die Erben der Margaretha geborenen Sauerländer, Witwe des Schneiders Friedrich Mehr von Durlach lassen der Teilung wegen am

Samstag, 6. Januar,

nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause dahier mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Einen Garten von 13 Ruten alten oder 28 Ruten 72 Fuß neuen Maßes in den Bildgärten, neben Jakob Ried und Almendgäßchen; geschätzt zu 260 Mk.

Durlach, 20. Dez. 1882.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Singen.

Steigerungs-Ankündigung.

Freitag, 19. Januar,

Nachmittags 3 Uhr,

werden im Rathhause zu Singen dem Eisenbahnarbeiter Mathias Meder von da die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkung Singen in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung aus-

gesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird:

29 Ar 65 Meter Acker in 3

Parzellen, geschätzt zu 540 Mk.

Durlach, 20. Dez. 1882.

Der Großh. Notar:

A. Schmitt.

Aleieversteigerung.

[Karlsruhe.] Mittwoch den 10. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird in der hiesigen Militärbäckerei eine Parthie Roggenkleie öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Karlsruhe, 3. Jan. 1883.

Königl. Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Die Vertretung der nichtbürgerlichen Gemeindesteuerpflichtigen betreffend.

Die Wählerlisten,

a. Liste der umlagepflichtigen Einwohner, welche in der Gemeinde weder durch Geburt noch durch Annahme des Bürgerrecht erworben haben,

b. Liste der in der Gemarkung nur Begüterten oder in derselben nur Gewerbetreibenden (Ausmärker),

liegen von morgen an acht Tage lang zur Einsicht der Beteiligten im Rathhause auf.

Die Zahl der von der Klasse der nicht bürgerlichen umlagepflichtigen Einwohner zu wählenden Vertreter ist 2; jene der von der Klasse der Ausmärker zu wählenden Vertreter ist 1.

Die Frist zur Vorbringung von Einsprachen geht mit dem 12. Januar d. J. zu Ende.

Durlach, 2. Jan. 1883.

Der Gemeinderat:

C. Friderich.

Siegrist.

Kleinsteinbach.

Rindsfarren-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde läßt

Dienstag, 9. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

im Farrenstalle dahier einen jungen, fetten Rindsfarren öffentlich an den Meistbietenden versteigern, wozu die Liebhaber einladet

Kleinsteinbach, 4. Jan. 1883,

Der Gemeinderath:

Rieß.

Fahrrad-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlaß der verlebten Barbara Großmann Wittwe werden

Donnerstag den 11. Januar,

Vormittags 9 Uhr,

in deren Behausung — Kronenstraße 9 — folgende Fahrräder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert: Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, 2 Ster Holz und sonst noch verschiedene Gegenstände, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, 3. Jan. 1883.

Fr. Löwer.

Ligroine,

rectificirt, geruchfrei, von höchster Leuchtkraft, à 50 und 60 Pf. per Liter, gewöhnliches Ligroine nur 40 Pf. per Liter, Ligroine-Lampen & Ligroine-Lampentheile, Ligroine- und Petroleum-Cylinder empfiehlt

Julius Loessel.

Für Durlach befindet sich nach wie vor der Alleinverkauf von:
Dr. Borchardt's Kräuterseife à 60 Pf.
Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta à 60 Pf.
Dr. Koch's Kräuterbonbons à 50 Pf.
Dr. Hartung's Chinarinden-Oel à 1 Mk.
Dr. Hartung's Kräuterpomade à 1 Mk.
Prof. Dr. Lindes veg. Stangenpomade à 75 Pf.
Italien. Honigseife à 50 u. 25 Pf.
bei F. W. Stengel.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von

Frau Graf,

Steinstraße 27. (Spitalplatz),

Karlsruhe.

Karlsruhe.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von

Frau Eisele,

Kreuzstraße 22.



Nähmaschinen
aller Systeme reparirt
gründlich
Sudw. Sofer,
Jägerstr. 7. Durlach.

A u f r u f !

Unjüngliches Elend hat das Hochwasser des Rheins und seiner Nebenflüsse in den letzten Wochen über zahlreiche Familien gebracht.

Der Gemeinderat richtet an die Einwohnerschaft der Stadt die dringende Bitte um Gaben zur Vinderung der Not so vieler Unglücklichen. *)

Durlach den 2. Januar 1883.

Der Gemeinderat:

C. Friderich.

Siegrist.

*) An Beiträgen ist ferner eingegangen: Johs. R. 8 M. Grgr. u. Cie. 100 M. W. Hb. 10 M. Oberinp. Cst. 15 M. Wbgw. Schll. 6 M. W. Ans. 5 M. Fr. Mt. 10 M. Cir. Wtb. 5 M. G. Bldn. 25 M. W. Bldn. 15 M. Hptm. v. Str. 20 M. M. v. Sitt. 20 M. Hof. Schw. Wtb. 5 M. Dr. Rcht. 20 M. Chr. R. Wtb. 10 M. Pflw. Wb. 5 M. Geom. Wb. 2 M. Chr. Hdt. Wtb. 5 M. R. Fdg. 50 Pf. Agr. Bezirksg. 6 M. L. Schm. Wtb. 3 M. F. W. Stgl. 10 M. L. Rhr. 20 M. Agst. Rnz. 25 M. Hein. Rnz. 25 M. Blumew. Rnz. 20 M. A. D. 20 M. Ehrzt. Bgr. 10 M. R. Hausvater 4 M. Oberl. Jntr. 3 M. Fr. Dr. Krgr. 20 M. Ungenannt 10 M. Fr. Rob. W. Wtb. 20 M. S. Dg. 5 M. G. St. 5 M. Ungenannt 3 M. L. Agr. Wtb. 6 M. W. Btr. 5 M. Ochsw. Fz. 3 M. Fr. Böglm. Wtb. 10 M. Vieebr. Str. 10 M. Fr. C. Grimm Wtb. 12 M. Fr. Revis. Stmp. Wtb. 10 M. Wirtz R. W. 5 M. Ad. Wtb. 20 M. Bahndern. Rebm. 10 M. dessen Tochterch. 5 M. Ed. Stf. 10 M. Sattl. Stmp. 5 M. Wandel. Sch. 10 M. Fr. Emmr. 3 M. Fern. Fdch. 10 M. A. Lde. Wtb. 2 M. Fr. Ugr. 10 M. Oberstf. Wtm. 10 M. Buchb. W. 2 M. Stadtpir. Sp. 5 M. Ungenannt 2 M. Reg. Wbrle. 5 M. A. Wb. Wtb. 10 M. Lehrer Schm. 3 M. Kesselh. 25 M. Gmbr. Cbr. 10 M. C. u. R. Egl. 50 M. Jui. W. 76² 50 Dazu frühere M. 568. — 1331 M. 50 Pf. Um weitere Gaben wird gebeten.

Bierbrauerei Maysack. Für die badischen Hochwasser-Beschädigten!

Concert,

gegeben vom
Durlacher Streich-Quartett

am
Samstag den 6. Januar 1883.

Programm.

- | | |
|-------------------------------------|------------|
| 1. Wasser man los, Marsch | Peter. |
| 2. Chereken-Walzer | Faust. |
| 3. Lieb' ich, Polka | Faust. |
| 4. Lied aus dem letzten Fenster | Lachner. |
| 5. Quadrille | Scheuer. |
| 6. Die schöne Gönnerin, Rheinländer | Eberle. |
| 7. Polka | Strauß. |
| 8. An der blauen Donau, Walzer. | |
| 9. Polka-Mazurka. | |
| 10. Polonaise | Strauß. |
| 11. Die Leichtfüßige, Polka. | |
| 12. Lieder-Quadrille. | |
| 13. Blumenreigen-Walzer | Gilenberg. |
| 14. Auf der Reise, Galopp | Faust. |

Anfang 7 Uhr. — Eintritt frei.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an oben-
genannte Spinnerei:

Herr Ed. Seufert, Durlach.

Herr Hoh. Farr, Wilferdingen.

J. Zenk, Chir., Weingarten.

Jak. Seiter, Langensteinbach.

L y r a.

Sonntag den 7. Januar,
Nachmittags 2 Uhr, wird die sta-
tutengemäße

General-Versammlung

im Vereinslokal abgehalten.

Tages-Ordnung:

- 1) Abrechnung des Kassiers für das Jahr 1882.
- 2) Wahl des Gesamtvorstandes.
- 3) Aufnahmen.
- 4) Sonstige wichtige Vereinsangelegenheiten.

Es werden die aktiven und passiven Mitglieder der Wichtigkeit der Sache wegen um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Leiterwagen, ein kleiner, wird zu laufen gesucht. Wo, sagt die Expedition des Blattes.

Männergesang-Verein.

Nächsten Sonntag, 7. Jan.,
Nachmittags 2 Uhr, findet im
Vereinslokal

General-Versammlung

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder mit der Bitte um vollzähliges und pünktliches Erscheinen hiermit eingeladen werden.

Der Vorstand.

Eine Wohnung

von 3-6 Zimmern wird auf den 23. April zu mietzen gesucht.

Offerten mit Preisangabe bittet man zu richten an das Kontor dieses Blattes.

H. Steinmeh vermietet in der Spitalstraße 25 zwei Zimmer, sammt Küche, Keller, Speicher, nebst einer geräumigen Werkstätte (früher Flamm'sche) auf 23. April.

Deutscher Schulverein.

Die Mitglieder des Deutschen Schulvereins werden hiermit zur
General-Versammlung
eingeladen, welche nächsten Frei-
tag, 5. Januar, Abends 8 Uhr,
im Gasthof zur Karlsburg statt-
finden wird.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Abstimmung über den Vor-
schlag, der Ortsgruppe Karls-
ruhe sich anzuschließen.
3. Wahl des neuen Vorstands.

Der Vorstand des Deutschen Schulvereins.

Morgen, Sonntag:

Berliner Pfannkuchen, Torten, Kuchen,

Cher- & Kaffee-Bakmerk
empfiehlt

Ludwig Reissner

Stockfische,

frisch gewässerte, sind von heute an
täglich zu haben bei

Lina Menger,
Marktplatz, 2. St.

Hauptstraße 57 parterre
ist eine schöne Wohnung von
6 ineinandergehenden Zim-
mern, Küche nebst Zugehör
auf 23. April zu vermieten.
Näheres bei Kaufmann W.
Schuler.

Eine Wohnung von 1 Zimmer
mit Küche und Zugehör ist auf
23. April zu vermieten

Kirchstraße 2.

Zwei kleine Wohnungen
mit Zugehör sind auf April zu
vermieten. Zu erfragen bei der
Expedition dieses Blattes.

Auf den 23. April ist eine Woh-
nung von einem Zimmer, Alkov,
Küche, Holzplatz, Schweinestall,
Dungplatz und sonstiger Zugehör
zu vermieten bei

Amann Wittwe
am Wege zum Thurmberg.

Zwei ineinandergehende Zimmer
sind auf 23. Januar und zwei in-
einandergehende Mansarden auf
23. April zu vermieten. Auf Ber-
langen kann auch Keller und Speicher
dazu gegeben werden. Zu erfragen
Herrenstraße 12.

Eine freundliche Wohnung von
3 Zimmern nebst Zugehör ist auf
23. April zu vermieten. Näheres
Adlerstraße 11 im 1. Stock.

Herrenstraße Nr. 25 sind wegen
Wegzugs zwei Wohnungen mit
allen Bequemlichkeiten, im Ganzen
oder getrennt, auf 23. April zu
vermieten. Näheres im Hause selbst.

Herrenstraße Nr. 3 ist wegen
Wegzugs auf 23. April der dritte
Stock zu vermieten; derselbe be-
steht aus 4 Zimmern mit Alkov,
Küche, Speicher, Keller und Holz-
platz. Näheres im Laden dabeist.

Platzvorstadt 2 ist eine freund-
liche Wohnung im 2. Stock, be-
stehend aus 2 Zimmern, Küche,
Keller und Speicher, auf 23. April
zu vermieten. Näheres im 1. Stock.

Schuh- & Stiefel-Lager

von

Josef Mall,

Schuhmacher in Söllingen
empfiehlt sich in der Anfertigung
aller Arten Schuhe und Stiefeln,
von den feinsten bis zu den schwersten;
gleichzeitig bringe mein reichhaltiges
Schuh- und Stiefel-Lager in
Erinnerung und sichere prompte
und billige Bedienung zu.

Sonntag Abend:

Mehlsuppe im Zähringer Hof.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Januar 1883

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Delan Bechtel.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre. Derselbe.
Abendkirche 2¹/₂ Uhr: Herr Stadtpf. Specht.

2) In Wolfartsweier:

Herr Stadtpfarrer Specht.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.
Sonntag, 7. Januar, 5. Ab.-Vorstellung.
Die Meisterfinger von Nürnberg,
Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Anfang 6 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	4
Befänbig	3
Schön Wetter	2 ¹ / ₂ — 5. Jan.
Beränderlich	1
Regen, Wind	0
Viel Regen	3
Sturm	5 ¹ / ₂
Temperatur: + 2° R. Wind: S.	

Stadt Durlach. Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:
4. Jan. Luise, B. Ignaz Gartner, Fabrik-
arbeiter, 11¹/₂ Jahre alt.
4. " Josef, Pat. Julius Mandascher,
Schlosser, 4 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von T. Dupp, Durlach